3788 25. 09. 1928 Du
41
T: Unvergeßliches Gesicht

Abreißkalender

Nie werde ich das Gesicht vergessen.

Es war im Leuktal, zwischen Mosel und Saar. Ein Idyll. Kein Lokomotivpfiff dringt bis hin. Die Erde, wo sie nackt liegt, ist rot, wie frisch eingetrocknetes Blut, und die Wälder und Wiesen sind grün, dunkelgrün von den Fichten, hellgrün vom besonnten Gras, morbid graugrün von den vornehmen Kiefern, deren Stämme zuweilen rot sind, als spiegelten sie die nackte Erde.

Der kleine Jakob hatte sich mir aus freien Stücken zugesellt. Er hieß zuhaus Jacques, aber in dem kleinen Dorf an der Leuk nannten sie ihn Jakob. Ein kleiner Franzos aus der Metzer Gegend, der wahrscheinlich als Austauschknäblein hier seine Ferien genoß. Er redete ein Kauderwälsch, gemischt aus seinem heimischen Platt und der Mundart jener Gegend, die auf unsern luxemburger Wildling ein paar schlecht gedeihende hochdeutsche Edelreiser zu pfropfen versucht.

Jakob's eines Auge glänzte vor Begeisterung. Das andere war tot, wie von graublauem Achat. Wenn eine Forelle an die Fliege sprang, geriet er außer sich vor Aufregung. Er flehte jedesmal um die Lust, sie vom Haken lösen zu dürfen. Er redete mit ihr, bald besänftigend, wie die Mutter zum weinenden Kind, bald streng, wie der Gendarm zum Landstreicher. Nach einer schönen Dublette packte er beide Fische bei den Kiemen, rannte damit wie verrückt über die Wiese, schrie wie besessen, lief zu den Bauern, die Grummet mähten, stieß im Negerstil Erklärungen hervor, konnte sich nicht fassen und beruhigen.

Ob er denn nicht auch fischen ginge, frug ich ihn. Ne ne, der Gendarm sei zu streng. Aber er kannte die Stellen, wo sie standen, er hatte sie oft springen sehen.

Als es gegen elf Uhr ging, begann er, von Zeit zu Zeit die Rückstrecke zu überblicken. Zuletzt sagte er: „Ich komme noch gut vor Mittag heim." Das war eine schlichterne Art, nach der Uhr zu fragen. Ich beruhigte ihn. In einer halben Stunde konnte er gut und gern den Weg zurücklaufen.

Endlich, an dem Mühlenwehr, von wo eine längere Strecke der Hauptbach trocken wird und der Mühlenkanal unzugänglich ist, nahmen wir Abschied.

Zwei Kühhüterbuben sahen zu, wie Jakob die Fische aus dem Korb schüttete, um ihnen darin aus frischgerupftem Gras und Brennesseln ein würdiges Bett zu bereiten.

Als er seine Mütze zog und Adieu sagte, gab ich ihm eine Mark und sagte: „Wenn ich wiederkomme, darfst du wieder mitgehen."

In diesem Augenblick sah ich den andern, den mit dem unvergeßlichen Gesicht. Ich könnte ihn malen. Er hatte kein Alter. Seine Züge konnten im Ausdruck die eines Vierzigjährigen sein, seine Haut war die eines Knaben. Sein Mund war lebhaft rot, seine Unterlippe hing herunter und war mit Speichel gefirnißt. Ich rede zuerst von seinem Mund, weil mir der den unheimlichsten Eindruck machte. Hinter den roten Lippen stand ein gesundes, weißes Gebiß. Die braunen Augen blickten blöde, es war, als stünde darin immerfort die hündische Frage: Soll ich? Soll ich — was? Sterben, töten, fressen, hungern?

Er hatte Schuhe an den Füßen und einen Hut auf dem Kopf, die durchlöchert und ihm viel zu groß waren, die Kleider, die um ihn schlotterten, bestanden nur aus Flicken.

Ich fragte ihn nach der Entfernung bis zum nächsten Dorf. „Zwei Stunden," sagte er. Der andere Hüterbub drückte mir ein Auge zu und sagte: „Zwanzig Minuten."

Als der Rotlippige sah, wie Jakob die Mark auf seiner Handfläche mißtrauisch betrachtete, ob sie auch wirklich und wahrhaftig eine silberne Reichsmark sei, da war es, als dränge ihn etwas unwiderstehlich auf den Jungen zu. Er faßte seinen Peitschenstiel fester, wie um zuzuhauen, der Speichel auf seiner Unterlippe floß, in seine Augen trat eine unheimliche Gier, und als seine Blicke eine Sekunde lang nach mir abirrten, stand darin die Frage: „Soll ich ihn totschlagen und ihm das Geld abnehmen?"

Vielleicht füllt dieses rotgrüne Talidyll einmal der Graus eines Verbrechens, das dieser Mensch begangen hat, weil etwas in ihm seine Frage bejahte.

Nacht 25. 9. 1928